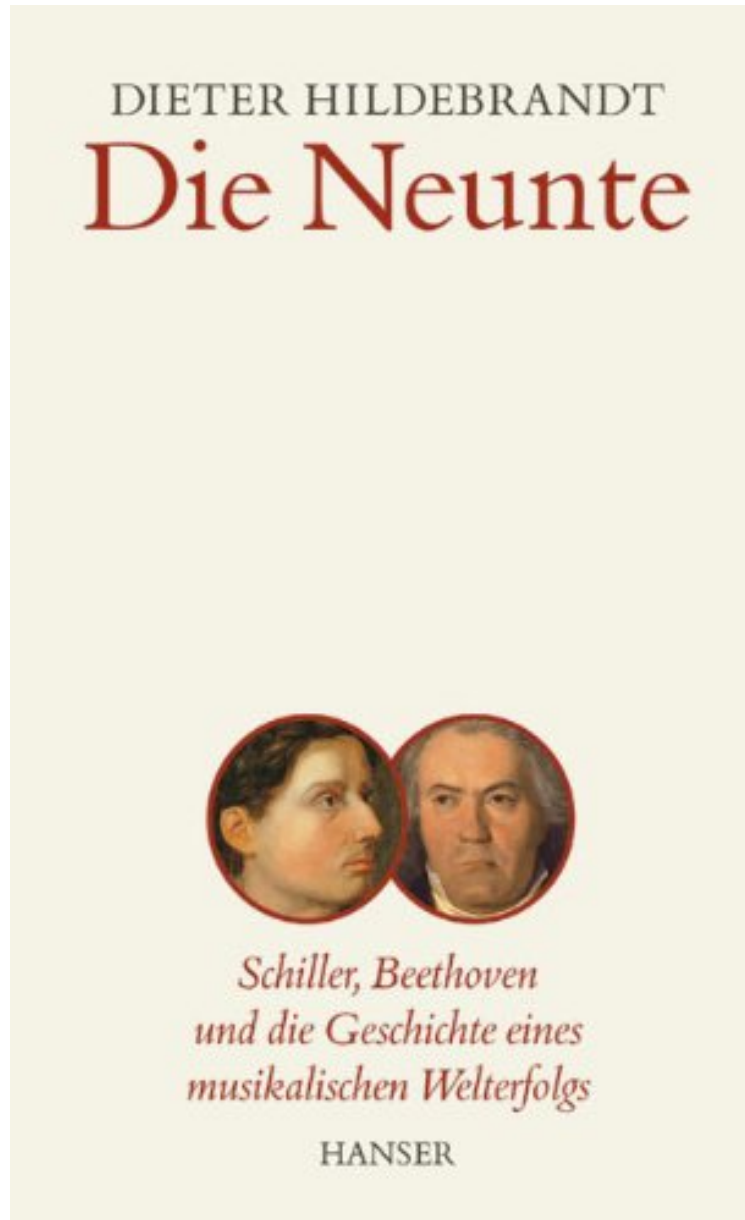


Die Neunte: Schiller, Beethoven und die Geschichte eines musikalischen Welterfolgs

Von Dieter Hildebrandt
DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #480300 in BcherMarke: Carl Hanser VerlagVerffentlicht am: 2005-01-31Erscheinungsdatum: 2005-01-31Abmessungen: 8.19 x 1.38b x 5.351, Einband: Gebundene Ausgabe368 Seiten | File size: 20.Mb

Von Dieter Hildebrandt : Die Neunte: Schiller, Beethoven und die Geschichte eines musikalischen Welterfolgs before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Neunte: Schiller,

Beethoven und die Geschichte eines musikalischen Welterfolgs:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
10 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Neunte - eine "Urkunde der Menschheit, und andererseits eine Folie ihrer Dummheit" - ein musikalischer Welterfolg
Von Christian Hopp
Wenn ein musikalisches Werk ein Buch von über 350 Seiten verdient, so muss es ein wirklich ganz besonderes sein. Und es gibt, so meine ich, kein anderes, das dieses Vorhaben mehr verdient als die neunte Sinfonie von Beethoven, ein Meilenstein der Kulturgeschichte, das wohl bekannteste Werk der gesamten Musikgeschichte. Der Schriftsteller Dieter Hildebrandt hat sich an dieses Vorhaben gewagt und in neun Kapiteln auf 347 Seiten plus Quellenapparat und Register die Geschichte dieses musikalischen Ausnahmeereignis wiedergegeben. Er beginnt mit der Uraufführung 1824 in Wien, erklärt die Entstehungsgeschichte sowohl des Gedichts als auch der Sinfonie und beschreibt ausführlich ihre Rezeption, zunächst in der Dekade nach ihrer Uraufführung in Deutschland, London, Paris und New York, allerdings belästigt er es keineswegs dabei. Er beschreibt auch den Missbrauch, der mit der Neunten getrieben wurde von dem Egozomanen Richard Wagner, der keine Skrupel hatte, Eingriffe in die Partitur vorzunehmen, den Patrioten, die sie jeweils als Manifestation ihrer Staatsform nutzten und den Nationalsozialisten, die sie für sich als Bollwerk deklamierten. Hildebrandt erlutert weiterhin ihre Bedeutung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, darunter vielseitige Verwendung in der Literatur und im Kino (Thomas Mann, Anthony Burgess, Stanley Kubrick), ihr Weg zur Europa-Hymne und die zunehmende Trivialisierung u. a. durch die Werbung. Er endet mit einem Ausblick und kommt zu dem Schluss: Die Neunte ist nach wie vor hochaktuell. "Wie, ohne Leidenschaft, wollt ihr etwas erreichen? Wie, ohne Pathos des Zorns, wollt ihr gehrt werden? Wie, ohne Courage, wollt ihr frei werden zur Freude?" (S. 343). Doch im selben Kapitel erkennt er, dass das Ziel "Alle Menschen werden Brüder" zwar durch die Globalisierung und elektronische Vernetzung niemals so nahe war wie heute, doch gerade im Zuge der jüngsten globalen Entwicklungen auch noch nie in so weiter Ferne. Schillers Ziel mag letztendlich utopisch oder eschatologisch sein, doch ändert es nichts an der Bedeutung gerade dieser Sinfonie für unsere Zeit: "Im Zeitalter der Datenflut, in der kein Mensch wissen will und kann, was gestern war, ja da es ein Gestern gab, wird diese Sinfonie zur Dokumentation des Unaufhörlichen, der aufgehobenen Zeitlichkeit, des immerwährenden Einspruchs" (S. 346). Hildebrandts Darstellung richtet sich nicht an Musikwissenschaftler, sondern vor allem an Liebhaber von Beethovens neunter Sinfonie. Diese werden voll zufriedengestellt, die Lektüre ist stets motivierend, nie trocken, liefert zahlreiche Anekdoten und geht auch Gerüchten nach, wie z. B. dem, das Gedicht hies ursprünglich "Freiheit schöner Götterfunken". Man wird keine systematischen Form- und Harmonieanalysen finden, auch die genauen Auswirkungen auf Komponisten der Romantik werden nur angerissen, doch diesen Anspruch erhebt dieses Buch auch nicht, zumal diese Arbeit schon von anderen geleistet wurde. Dieses Buch will den singulären musikalischen Welterfolg der Neunten vor Augen führen - "Die Neunte als Urkunde der Menschheit, und andererseits als Folie ihrer Dummheit" (S. 336) - und das ist Dieter Hildebrandt vortrefflich gelungen, noch dazu in einer wunderschönen Sprache, fast so schön wie Beethovens Musik.
Die 9 Kapitel des Buchs:
I: Sternstunden mit dunkler Materie - Die Uraufführung der neunten Sinfonie
II: "An die Freude" - Neun Expeditionen in ein Weltgedicht (Schiller)
III: "Es ist nun gefunden ... Freude!" - Der Leidensweg zum Jubel (Beethoven)
IV: "Diesen Ku der ganzen Welt" - Berlin, London, Paris, New York
V: "Ahnest du den Schöpfer, Welt?" - Der Auftritt der Retuscheure
VI: "Was die Mode streng geteilt..." - Kult, Konflikte, Klassenkampf
VII: "Ihr strzt nieder, Millionen..." - Wie die neunte Sinfonie zum Teufel ging...
VIII: "Nicht diese Töne!" - Kubrick, Kagel und Europa-Hymne
IX: Finale - Die Freude nach dem Fun0
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Diverses und abseitiges zu Beethovens 9. Sinfonie
Von Matthias 1984
In dem Buch Die Neunte von Dieter Hildebrandt geht es um Beethovens letzte Sinfonie, also die Sinfonie Nr. 9 in d-Moll. Im letzten Satz der Sinfonie hat Beethoven Schillers Lied An die Freude in D-Dur vertont (Freude, schöner Götterfunken... Alle Menschen werden Brüder...). Die Sinfonie nimmt einen zentralen Platz in der Musikgeschichte ein. Richard Wagner hat sie das menschliche Evangelium der Kunst der Zukunft genannt. Sie wurde erstmals 1824 in Wien aufgeführt. Im letzten Satz wird, wie gesagt, von einem Chor Schillers Lied An die Freude gesungen. Dies nimmt der Autor Dieter Hildebrandt zum Anlass in dem Buch eine Schiller Biografie zu skizzieren inklusive einer Inhaltsangabe von Schillers Theaterstück Die Räuber. Hier entfernt sich der Autor zu weit vom eigentlichen Hauptthema des Buches. Es folgen Kapitel über sehr unterschiedliche und z. T. periphere Themen: die Erstaufführung der Neunten Sinfonie in den USA, die Neunte Sinfonie im Kommunismus oder Beethovens 9. Sinfonie in Stanley Kubricks Film Clockwork Orange. Ich glaube aber nicht, dass Beethovens 9. Sinfonie in den USA oder in kommunistischen Ländern jemals eine große Rolle gespielt hat. Im letzten Satz der Sinfonie erklingt auch kurz türkisch anmutende Marschmusik. Der Autor bemerkt hierzu scherzhaft: Alle Menschen werden Brüder, selbst die Türken sind dabei. Der Satz ist wohl scherzhaft gemeint, aber den hätte er sich besser gespart. Das Buch enthält aber auch interessante Hinweise: der Finalsatz hat eigentlich keine Form und die Melodie des Freuden Themas ist auffallend schlicht. Die Melodie schreitet nur von der Tonika zur Dominante auf der D-Dur Tonleiter hin und her. Das Buch enthält ein paar interessante Passagen, aber diese sind zu dünn gest. Immerhin schließt das Buch mit einem schönen Satz von Adorno: Wir verstehen nicht die Musik sie versteht uns...- Wer ein rundum gelungenes Buch über Beethoven lesen möchte, sollte Maynard Solomons Beethoven Biografie lesen.
6 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Politik und Kunst
Von Sagittarius
Kaum ein Werk ist so mit der

Politik verwoben, wie diese Sinfonie. Hildebrandt zeichnet kenntnisreich und voller Querverweise die Geschichte des Schiller'schen Textes, die Geschichte der Entstehung der Sinfonie und deren weiteren Entwicklung. Das Werk von Beethoven ist für damalige Verhältnisse monströs, so wie die große Fuge, die späten Quartette, sicher auch die Hammerklaviersonate. Kein Wunder, dass eine Zeitlang dieses Werk als die Verwirrung eines inzwischen tauben Komponisten verstümmelt aufgeführt wurde; der vierte Satz wurde einfach weggelassen. Hildebrandt zeichnet nach, wie andere Komponisten sich dieses Werks bedient haben, um sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, wie etwa Berlioz oder Wagner. Ausgerechnet ein Werk, das die Verbrüderung von Menschen beschwört, wird dann zum zentralen Beethovenwerk der Nazi-Zeit, wurde am häufigsten von allen Sinfonien aufgeführt, nicht die fünfte oder die Eroica. Das legendäre Konzert von Furtwängler am 19.4.1942 wird ausführlich behandelt (wir sehen im Film *Taking Sides* von Szabo die Rechtfertigungen von Furtwängler - angelehnt an die Arbeiten von Prieberg). Die Neunte als Huldigung von Hitler (der gar nicht anwesend war), anwesend die gesamte Parteielite. Vom März des Jahres 1942 existiert eine Aufnahme der Sinfonie mit den Berlinern und Furtwängler, die man sicher als nicht Hymne auf den Nationalsozialismus bezeichnen kann, so heftig, so rau, keine Weihefeier, eher ein Spiegelbild bedrohter Menschlichkeit. Dann nach dem Krieg die Entwicklung zur Europa-Hymne - dem Geist des Werks sicher mehr entsprechend. Für den Musikfreund wäre sicher interessant gewesen, wie die Missbrauchserfahrung sich in den Interpretationen der fünfziger Jahre widerspiegelt? Hildebrandt geht relativ knapp darauf ein, verweist auf Gardiner, Norrington und Nagano, die dem Pathos dieser Sinfonie abgeschworen haben. Interessant wären genauere Betrachtungen zu den Dirigenten gewesen, die im dritten Reich bereits eine wichtige Rolle spielten, wie Karajan und Böhm. Der Wert dieser umfassenden Studie wird durch diese Anfrage nicht gemindert. Die Eingewobenheit der Kunst in die Gesellschaft wird an diesem Werk sehr sinnfällig.

Produktbeschreibung Musikliteratur

Pressestimmen "Die Entstehungsgeschichte dieser Text-Ton-Beziehung verwandelt Hildebrandt in einen ansatzweise lesenden Musikgeschichtsroman." Wolfgang Schreiber, Süddeutsche Zeitung, 09.04.05 "Einer jener großen kulturhistorischen Tatsachenromane, die vor dem Leser eine Fülle zuverlässigen Fachwissens ausbreiten, dies jedoch so wunderschön bunt geblüht, so ironisch schillernd und humorig aufgeknüpft, da alle, Kenner wie Liebhaber, befriedigt sind und auf dieser weiten Wiese kniffig fters spazieren gehen. ... Ein herrliches Schmucker- und Verschenke-Buch, aus der Flut der Beethovenliteratur ist es das mit Abstand lesbarste, lockerste und freudig-vergnügteste." Eleonore Bning, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.03.05 "Eine toll geschriebene, faszinierende und spannende Kulturgeschichte." Carsten Fastner, Falter, 17.06.05 Kurzbeschreibung "Freude schöner Götterfunken ..." Bei keiner anderen Symphonie können so viele Leute mitsingen. Aber was hat es mit Beethovens Neunter wirklich auf sich? Schillers Ode an die Freude hatte Beethoven lange beschäftigt, bevor er sie vertonte. Zuerst reagierte die Herrschaft erschrocken, dann mit wachsender Begeisterung. Dieter Hildebrandt erzählt die Geschichte einer Symphonie, die ein beispielloser musikalischer Welterfolg wurde, und die Geschichten über die Literaten und die Musiker, die diesen Erfolg möglich machten. über den Autor und weitere Mitwirkende Dieter Hildebrandt, 1932 in Berlin geboren, lebt heute als freier Schriftsteller im Spessart. Im Carl Hanser Verlag sind zuletzt erschienen: Schillers erste Heldin (Das Leben der Christophine Reinwald, geb. Schiller, 2009) und Das Berliner Schloss (Preuens leere Mitte, 2011).